

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

nennt, 'als ich sie gemerket hân' sprach diu wârheit sunder wân, 'man sol sie billîch schrîben von Haslou meister Kuonrât, der in disem lande hat den wandelbæren jüngelinc niur umb einen pfenninc. sît hât unvuore sich gemêrt in disem lant, daz ich niht gert ze wandel mêr danne ein ort, und wolde haben fürsten hort. *Helblings zweites gedicht ist zwischen den jahren* 1292 *und* 1294 *verfafst, noch früher also Konrads gedicht. dafs Konrad nicht dem geschlechte der herren von Haslau angehörte, sondern nur aus Haslau gebürtig war, scheint Karajan s.* 257 *mit recht anzunehmen. auf ein anderes gedicht desselben Haslauers bezieht sich vielleicht Helbling* 8, 1228.

15 *mai* 1851. HAUPT.

EINE GÖTTIN ZISA.

In der zweiten ausgabe der deutschen mythologie werden nicht weniger als sieben seiten verwendet um das dasein einer deutschen göttin Zisa zu begründen.

Wenn man die abhandlung, vielmehr die grundstellen aus den chroniken, aufmerksam durchliest, so ergiebt sich dafs die göttin aus localnamen entsprungen ist. diese namen selbst aber sind entstellungen einer uralten deutschen benennung der stadt Augsburg.

Bouquet gibt in seinem Recueil des historiens de la France bd 2 s. 10 'ex veteri membrana quae extat in bibl. v. cl. Alex. Petavii, senat. Paris.' ein verzeichnis von provinzen- und städtenamen. unter diesen steht Civitas Augustensis, id est *Ciesburc*. welchem in der deutschen mythologie unterrichteten fällt nicht sogleich ein welcher gott in diesem namen steckt? *Ziesburc* ist eine so natürliche aussprache statt *Ziwesburc* dafs sie gewiss schon frühe eintrat. aber auch ebenso leicht war, da einmahl die ursprüngliche bedeutung des namens nicht mehr klar war, die verderbnis in *Ziseburc,* und in diesem fand man dann eine weibliche gottheit.

Aber unserem *Ziesburc* steht bewährend ein *Ziwestac* zur seite, wie man in demselben lande wo die stadt liegt den dienstag nannte und noch nennt (*Zistag*).

So haben wir denn hier ein wahres *Martisburgum,* den echtdeutschen, im volke gangbaren namen für den (wohl anfangs blofs städtischen und in büchern gewöhnlichen) zwitternamen Augsburg, einen neuen beleg für die verehrung des gottes Zio bei den Schwaben.

Der name konnte erst nach der einwanderung der Sueven in Vindelicien entstehen. auf welche weise er aber aufkam ist eine andere frage, die sich wohl kaum mit gewissheit beantworten läfst. annehmen könnte man dafs eine von den Römern errichtete pyramide, welche die umherwohnenden schwäbischen landheiden für eine ihrem kriegsgotte Zio geheiligte irminseule ansahen, zur benennung anlafs gab.

Das ziemlich hohe alter der handschrift und der darin vorkommenden namen ergiebt sich aus einem andern namen, 'Civitas *Egestensis.*' herr bibliothecar Schmeller giebt in seinem baier. wörterb. 1, 18 aus einer sammlung von alten deutschen glossen zu lateinischen onomastischen vocabularien '*Agistadium,* Eistetin.' mit diesem uralten *Agistadium* stimmt unser *Egestensis* genau überein, nur steht es im umlaut. aus *Egistetin* entstand zunächst *Eustetin,* das auch noch so ziemlich alt ist. erst später dachte man dabei an die eiche. *Agistadium, Egistetin* steht höchst wahrscheinlich statt *Agis-stadium, Egis-stetin. Agi, Egi* ist ein altdeutscher mannsname, der auch in *Egisleiba* (Eisleben) noch vorkommt. So gieng es also mit diesem namen noch toller als mit dem vorher besprochenen: dort machte man aus einem gott eine göttin, hier aus einem manne einen baum.

MÜNCHEN. JOSEPH BACHLECHNER.